

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 12 (1999)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Weiterbauen : der Sitz der Kantonalen Verwaltung in St. Gallen  
**Autor:** Seger, Cordula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121159>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Klinkerbau, Neubau mit geschwungener Südwestfassade und niederm Eingangstrakt



Bilder: Hanspeter Schiess

## Weiterbauen

**Hubert Bischoff hat den neuen Sitz der kantonalen Verwaltung in St. Gallen realisiert. Er hat Altes renoviert, Neues hinzugebaut und das ehemalige Nebeneinander zu einem Ganzen gefügt.**

Hubert Bischoff fand an der Ecke zweier Strassen, nah beim St. Galler Stadtpark, Zeugen verschiedener städtebaulicher Ideen vor. Da steht ein Klinkerbau aus der Gründerzeit, ein Kopfbau, der mit seinem Gegenüber den Platz prägt. Er ist Fragment einer Blockrandbebauung. Daran angebaut ist ein nüchterner Bau aus den Sechzigerjahren. Dieser gehört zu einer Reihe freigestellter Hochbauten. Die Wettbewerbsausschreibung liess 1991 offen, ob das Bestehende abgerissen oder in die Planung integriert werden sollte. Das Verschwinden des Klinkerbbaus aber hätte das stille Ausräumen einer historischen Bausubstanz verursacht. Der Bau ist nicht aussergewöhnlich, doch er ist Teil eines charakteristischen Ensembles. Bischoff erkannte das Potenzial dieses Ortes und entschied sich fürs Weiterbauen.

### Neues Rückgrat

Der geschwungene Neubau aus Sichtbeton und Glas fasst das Bestehende zusammen und gibt ihm ein Rückgrat. Die Krümmung folgt der Stellung der Baukörper und stösst bis an die Strassenkante vor. Die Betonschichten der Südwestfassade halten den gestaffelten alten Hochbauten ein markantes Gesicht entgegen. Eine schlichte Glashaute verbindet den Neubau mit dem

Klinkerhaus. Haupteingang und Empfang der kantonalen Verwaltung sind in einem niederen Verbindungstrakt untergebracht, der das neugefügte Ensemble an den nahen Hochbau – die Fassade des Hochhauses haben die Architekten Peter und Jörg Quarella neu gestaltet – anschliesst. So entstehen ein attraktiver Eingangshof und ein geschützter Hinterhofgarten.

### Aussenrenovation

Hubert Bischoff hat nicht nur neu gebaut, sondern auch die alte Bausubstanz renoviert und umorganisiert. Der alte Klinkerbau steht nun wieder im ursprünglichen Kleid, wenn auch Details, wie das farbliche Abheben der Fensterrahmen, aus Kostengründen weggefallen sind. Die Strassenfassade des angebauten Sechzigerjahre-Baus erhielt einen glatten schwarzen Sockel und einen weissen Putz. Die Isolation hat die Lochfenster in die Tiefe rücken lassen, gestaffelte Rahmenprofile zeigen, dass eine Schicht hinzugekommen ist.

### Innenhof

Die ehemals rückwärtige Aussenfassade des Sechzigerjahre-Baus stösst nun an einen mit Glas überdachten Innenhof. Der neue Grundriss, ein Zweibünder, orientiert sich an der alten Fenstereinteilung. Eine Serviceschicht sitzt

entlang der Innenfront. In den Obergeschossen schlagen Stege eine Verbindung zum Neubau und leiten zu dessen offenen Erschliessungsrampen über. Auch die Brandwand des Klinkerbbaus ist Teil des Innenhofs geworden und setzt sich mit grobem grauem Putz ab. Sie erzählt von einer ehemals geplanten Blockrandbebauung, die Rückfassade dagegen strahlt in kräftigem Gelb. Wer im Innenhof steht, dem erschliesst sich das Ensemble als Rundgemälde dreier zusammengrückter Zeitzeugen.

### Spaziergang durch die Zeiten

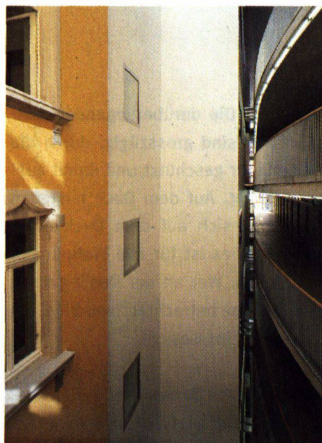
Die Treppenhäuser sind Gradmesser ihrer Zeit. Gesprenkelter oder weisser Kunststein, Vierkantträger, breite, dunkel gebeizte Handläufe erinnern Stufe für Stufe an ihre Herkunft aus den Sechzigerjahren. Die alten Grossraumbüros aber sind kleinen Räumen gewichen, jeder Beamte will seine eigenen vier Wände haben. Auch der Linoleum fand keine Gegenliebe mehr, jetzt liegt in allen Büros Parkett.

Ein steinernes, geschwungenes Treppenhaus im Klinkerbau, Schmiedeeisen, runder Handlauf. Sein Innenleben wird durch die ursprünglichen Wohnungsgrundrisse mit ihrem grosszügigen Entree bestimmt, die Räume sind mit Wandtäfer ausgekleidet und Parkett besetzt. Hubert Bischoff respek-

Lämmli Brunnenstrasse 54,  
St. Gallen  
Bauherrschaft: Kantonales Hochbauamt St. Gallen  
Architekt: Hubert Bischoff,  
St. Margrethen  
Mitarbeiter: Ivo Walt, Stefan Züst,  
Daniel Hottinger  
Wettbewerb 1991  
Bauführung: Hubert Bischoff,  
St. Margrethen  
Baingenieur: Knopfli + Eugster,  
St. Gallen  
Anlagekosten (BKP 1-9):  
17,2 Mio. Franken  
Kosten Fr./m<sup>3</sup> (BKP 2): Fr. 429.65

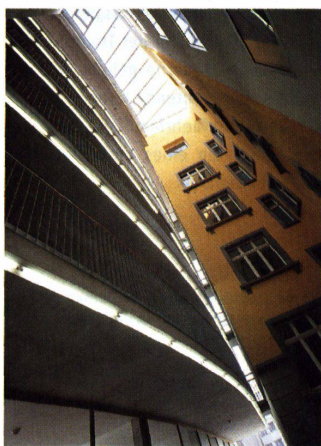
Baudepartement Kanton St. Gallen, 1997-99





Drei Zeitzeugen rücken im Innenhof zusammen

Rundgemälde unter Glasdach

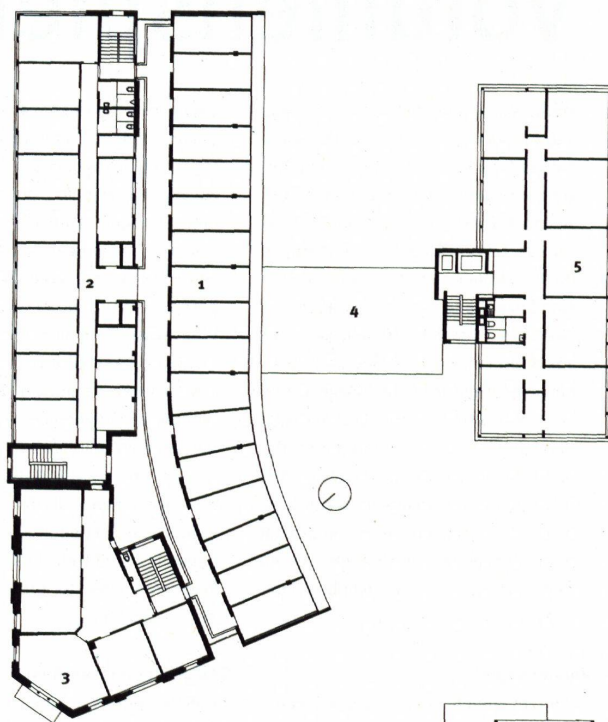


tierte die bestehenden Strukturen, ergänzte sie und nahm sie beim Ausbau des Dachgeschosses auf.

**Klammer**

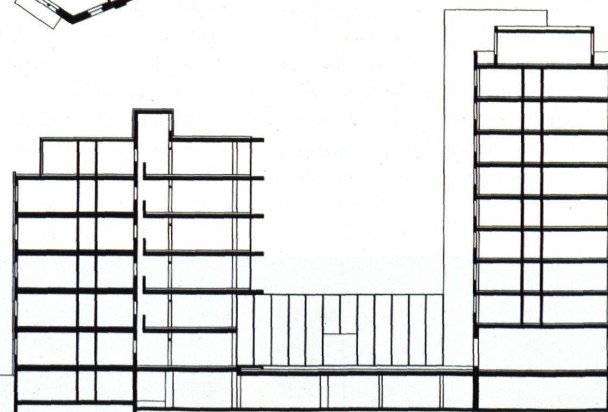
Hubert Bischoffs Projekt ist ein Aufruf zum Sparen: Er spart sowohl ökonomisch – die Renovation rechnet sich besser als ein Abbruch und kompletter Neubau – als auch gestalterisch und zeigt, dass sich so mehr machen lässt. Das Zusammenfinden der einzelnen Baukörper reicht ihm als Thema – er hat einen starken Rahmen sensibel ausgefüllt.

Cordula Seger

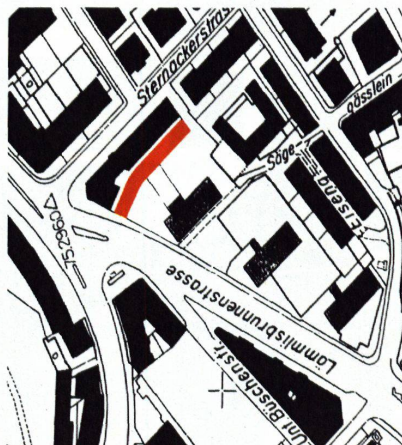


**Grundriss:**

- 1 Der neue Bürotrakt ist als Einbänder ausgebildet und den bestehenden Gebäuden als schlanke Raumschicht vorgelagert
- 2 Im Sechzigerjahre-Bau reihen sich Serviceräume an der Innenseite, eine Zeile Büros besetzt die Strassenfront
- 3 Der Altbau behält seine ursprüngliche Raumeinteilung
- 4 Eingangs- und Verbindungstrakt
- 5 Bestehendes Hochhaus



**Schnitt:** Ein zweigeschossiger Verbindungstrakt schliesst Hochhaus und Neubau zusammen. Eine Attika ist dem Altbau aufgesetzt und zieht sich weiter über den Neubau



**Situationsplan:**

Der Klinkerbau sitzt als Eckhaus am Platz und schafft mit dem Eckbau Untere Büschenstrasse-Rorschacherstrasse ein Ensemble, die Lämmli-brunnenstrasse ist ein Zeilenbau mit Hochhäusern